

SONDERDRUCK

Mit der IT-Kanone auf Doku-Spatzen: XML als Falle für den Mittelstand

Von Henning Mallok, Leiter Vertrieb der global document solutions

Sehr geehrte Interessenten, Kunden und Partner,

mit dem Jahr 2006 präsentiert sich unser Newsletter
„globalnews“ in einem neuen Gewand.

Dies ist ein kleiner Sonderdruck zu einem großen Thema, mit
dem wir Sie auch auf das neue Layout einstimmen möchten.

Zum Anfang April dürfen Sie sich dann auf die erste reguläre
Ausgabe freuen, in der es uns hoffentlich gelungen sein wird,
noch informativer und unterhaltsamer zu sein.

Ihre Meinung ist uns wichtig! Wenn Sie Anregungen oder Fragen
zu unserem Newsletter haben, freuen wir uns auf Ihren Anruf oder
eine email.

Nun wünschen wir Ihnen aber zunächst eine interessante Lektüre!

Mit den besten Grüßen aus Sassenberg,
Ihr



Henning Mallok

Mit der IT-Kanone auf Doku-Spatzen: XML als Falle für den Mittelstand



Von Henning Mallok,
Leiter Vertrieb der
global document solutions

„Hat der Wagen auch ein Navigationssystem?“, fragt Peter T. den Verkäufer im Autogeschäft. „Selbstverständlich, das ist ein 5-Kanal-GPRS-System, das erfolgreich auf der Rallye Paris-Dakar getestet wurde!“ Peter T. ist Technischer Redakteur bei einem mittelständischen Maschinenbau-Unternehmen. Sieben bis acht Stunden sitzt er jeden Tag im Büro, das er morgens bequem mit dem Fahrrad erreicht. Die Wege zum Supermarkt, zum Fitness-Studio und zu den Schwiegereltern kann er auswendig, ansonsten kommt er nicht viel rum.

„Kann das auch XML?“, fragt Peter T. mich auf einer Fachmesse, auf der ich ein Software-Tool für die Technische Dokumentation präsentiere. „Gegenfrage, Herr T.: Wann nehmen Sie denn endlich mal mit Ihrem neuen Wagen an der Rallye Paris-Dakar teil?“

Selbstverständlich kann das Tool XML, aber braucht Herr T. das? Fast wäre es ein bißchen bösaartig, ihn zu fragen, was XML denn überhaupt ist. Diese drei Buchstaben erobern die Herzen von Autoren und Redakteuren, speziell in mittelständischen Unternehmen, und jeder bringt eine gesunde Portion Halbwis-

sen in beliebige Diskussionen ein. Weil die Zahl derer nicht weniger wird, stelle ich Herrn T. nun keine Fragen zu dem Thema, sondern versuche hier, einer breiteren Öffentlichkeit eine Antwort zu geben.

Mit der Frage „Kann das auch XML?“ meinte Herr T., genau wie alle anderen, ein Redaktionssystem, das Autoren von Texten, Büchern, Verträgen und sonstigen Dokumentationen eine wesentliche Arbeitserleichterung bieten soll. XML ist zum Beispiel ein Austauschformat, um Dokumenten eine gewisse Medienneutralität zu verleihen. Darüber hinaus ist es eine herstellerneutrale Datenhaltung, die Dokumente auch in Zukunft für andere Softwarelösungen lesbar macht. Und es bietet eine strukturierte Verwaltung von Informationen, die sich durch ein komplexes vordefiniertes Regelwerk in XML bändigen lassen.

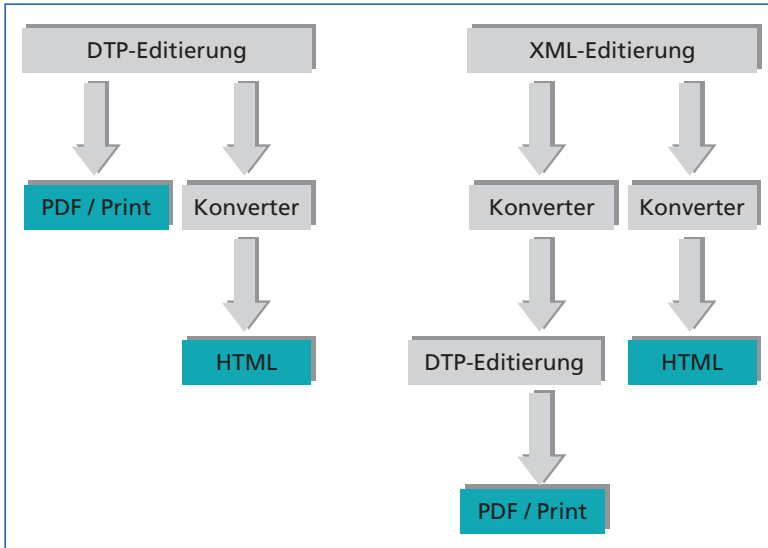
Die Idee hinter XML (extensible markup language) ist es, letztendlich eine Sprache zu schaffen, die von Mensch und Maschine gleichermaßen verstanden wird. Weiterhin soll diese Sprache so standardisiert sein, dass sie von möglichst vielen Softwareanwendungen herstellerneutral interpretierbar ist. Um die Entwicklung und Festlegung dieses Standards kümmert sich das world wide web consortium (W3C). Übersetzt ins Deutsche heißt XML „erweiterbare Auszeichnungssprache“, das heisst, dass man Dokumentstrukturen schaffen kann, die auf einer Richterskala nach oben hin weitestgehend offen sind.

Und XML ist als Teilmenge von SGML zu verstehen, hat aber durch seine Standardisierung etwas an Komplexität verloren. Der wichtigste Punkt ist allerdings: XML ist nach wie vor nur eine Sprache, keine Softwarelösung.

Der akademische Ansatz des XML liegt sicherlich darin, diesen Standard auf gewisse Logiken, Methoden und weitere anwender- oder branchenspezifische Standards umzusetzen. Beispielsweise versucht man, die XML-Logik auf eine Buchlogik umzusetzen, um Dokumente mit Buchcharakter für die Technische Dokumentation zu erstellen.

XML hat grundsätzlich keinen besonderen Sinn, wenn Unternehmen versuchen, die Logistik innerhalb der Technischen Dokumentation zu verbessern. Für eine effiziente Nutzung dieser Sprache muss schon die gesamte Dokumenten-Struktur der Firma in eine XML-Struktur umgesetzt werden – und damit wird das Thema dann auch schon sehr komplex.

Grundlage für ein solches Projekt ist die Entwicklung und Erstellung einer so genannten DTD (DokumententypDefinition) bzw. eines XML-Schemas (XSD). Hier muss über eine Gesamtbetrachtung aller im Unternehmen erzeugten Dokumente ein umfangreiches Regelwerk programmiert werden, das im Ergebnis dann schon bei der Erstellung eines Dokuments Regelverletzungen erkennt, nicht zulässt bzw. meldet. Weiterhin müssen zu jedem Dokumenttyp Stylesheets programmiert werden (XSL/XSL-T), die den Dokumenten ein vordefiniertes Layout geben. Hat man sich nun für einen Standard entschieden, die DTD und die Layouts entwickelt, ist man allerdings immer noch nicht an einem Punkt, an dem man von einer neu geschaffenen



XML oder DTP? Vergleich der Vorgehensweise bei der Dokumentenerstellung.

Redaktionsumgebung sprechen kann. Der nächste Schritt ist es dann nämlich, die entwickelte Struktur in Unternehmensprozessen zu kanalisieren.

Spätestens hier stellen sich dann folgende Fragen: Welchen Nutzen habe ich gegenüber dem

Aufwand? Wieviel Struktur brauche ich in meinem Unternehmen und vor allem: wieviel Struktur habe ich schon längst und wie nutze ich diese bereits?

Sicher ist, dass ein Unternehmen bei dem oben nur grob umrissenen Aufwand mit immens

hohen Projektkosten rechnen muss. Der Entwicklungsaufwand einer unternehmensspezifischen XML-Umgebung ist nun einmal sehr komplex und zeitaufwändig. Darüber hinaus lässt sich ein solches Projekt in der Regel nicht mit eigenem Personal umsetzen. Zum größten Teil bedarf es Fachleute, Dienstleister oder Softwarehersteller, um die entsprechenden Strukturen zu schaffen. Vorhandenes Personal muss geschult werden, jedenfalls die Anwender selbst. Und vor dem Hintergrund, dass es sich um eine komplexe Lösung handelt, die die gesamte Firma tangiert, heißt das: jeder.

Hinzu kommt die Anschaffung von zusätzlichen Softwaretools



Sie können auch anders!

docuglobe

Besuchen Sie uns auf der
Hannover Messe
vom 24.–28. April 2006
Halle 16, Stand D10

oder auf der
tekom Frühjahrstagung
04. und 05. Mai 2006
Congress Centrum
Neue Weimarhalle
in Weimar

bzw. das Upgrade vorhandener Tools auf die neueste Version. Da viele mittelständische Unternehmen aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Lage nicht in der Situation sind, die hohen Projektkosten in Gänze auf sich zu nehmen, gehen viele Projekte, durch die das Dokumentwesen via XML effizienter gestaltet werden soll, immer wieder in eine Warteschleife. Das heißt im Umkehrschluss, es wird häppchenweise Geld nachgeschoben, bis das zukunftssträchtige XML irgendwann (selbstverständlich unter Berücksichtigung laufender Updates und Neuerungen) dann tatsächlich endlich und nutzbringend zum Einsatz kommt.

Warum tun sich mittelständische Betriebe das an? Mangels Alternativen?

Schaut man sich mal nach anderen Lösungen zu einem schrittweisen Einstieg in die strukturierte Redaktionsumgebung und Verwaltung von Dokumenten um, kommt man zunächst wieder zur Kernfrage: wieviel Struktur ist bereits vorhanden bzw. mittelfristig notwendig?

Oftmals sind schon Softwaretools (Word, Framemaker, Interleaf/Quicksilver) in den Unternehmen vorhanden, werden dort allerdings vielfach in ihrer Leistungsfähigkeit nur zu einem Bruchteil genutzt. Mit XML besteht hier also zusätzlich die Gefahr, dass man auf nicht vollständig ausgebaute Strukturen eine noch komplexere Struktur aufsetzt, in der Hoffnung ab diesem Zeitpunkt würde alles besser. Zum besseren Verständnis muss noch einmal darauf hingewiesen werden, dass XML nur eine Sprache ist, Strukturen aber jeweils erst noch geschaffen werden müssen. Man befindet sich mit reinem XML weiter weg vom professionellen Umgang mit Dokumenten und Dokumentationen als mit irgendeiner bereits am Markt vorhandenen Software. Es ist ja nicht so, dass alle bekannten diesbezüglichen Tools und Lösungen

mit Chaos gleichzusetzen sind – und XML erstmalig den Aufbau effizienter Strukturen bietet.

Die Alternativen zu XML sind tatsächlich naheliegend. Man entscheidet sich für eine Standardsoftware, die weltweite Gültigkeit hat, die fast auf jedem PC installiert ist, die anpassbar ist wie keine andere und mit der jeder in irgendeiner Art und Weise umgehen kann: MS Word.

MS Word erfüllt alle vorgenannten Kriterien, und baut wie kein anderes Editorensystem auf vordefinierten Strukturen auf. Seit dem Release Word 2003 liegt diesen Strukturen ohnehin XML maßgeblich zugrunde. Rund um diese Software sind bereits Redaktionsumgebungen zur datenbankgestützten Steuerung und Verwaltung von Inhalten und Dokumenten entwickelt worden. Diese bilden in der Philosophie einen Unternehmensprozess ab, der einen Standard findet.

Solch ein Redaktionssystem muss allerdings so leicht und kostengünstig anpassbar sein, dass ein mittelständisches Unternehmen nicht seine lebenswichtige Flexibilität verliert. Schlussendlich soll sich der Anwender in dem



news
LETTER
SONDERDRUCK

System wiederfinden, es einfach bedienen können und eine hohe Akzeptanz bei der Arbeit damit entwickeln.

Um als mittelständisches Unternehmen die „XML-Falle“ zu umgehen und nicht gleich in die unendlichen Weiten eines unüberschaubaren Projektes einzutauchen, sollte man sich einfach nach einer geeigneten wordbasierten Redaktionslösung umschauen – die Angebote sind naheliegend.

Und um noch einmal auf Verhältnismäßigkeit und Effizienz zurück zu kommen: Ein vernünftiger Straßenatlas kostet rund 25,- Euro, das wäre für Herrn T. eine Ersparnis von ca. 1.775,- Euro gewesen. Das entspricht nach heutigem Standard einer Menge an Treibstoff für gute 20.000 Kilometer.

